

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einschickungsgebühr**
beträgt für die einseitige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 43

Donnerstag, den 10. April 1913

49. Jahrgang.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Konstantinopel, 8. April. (Amtlicher Kriegsbericht.) Vorgestern nach Mitternacht griff der Feind unsere Stellung auf den Höhen westlich von Eschataldscha und Kastania an. Unsere Truppen erwiderten den Angriff und warfen die Bulgaren zurück. Im Laufe des gestrigen Tages entwickelte sich ein schwaches Infanteriegefecht zwischen feindlichen Truppen und türkischen Abteilungen, die gegen die Höhen nördlich von Kumburgas vor unserem linken Flügel vorrückten. Bei Bulair herrscht Ruhe. — Gestern lief die „Medschidije“ mit einigen Torpedoboote aus den Dardanellen aus und nahm den Kurs südlich von Tenedos; einige von dort kommende feindliche Torpedoboote flohen. — Der Kreuzer „Hamidije“ ist in Suez angekommen.

In Konstantinopel gärt es wieder. Im Laufe der Dienstag-Nacht sollen 350 den Jungtürken nicht genehme Offiziere verhaftet worden sein. Auch Zivilpersonen verschwinden spurlos. Mahmud Scheffet Pascha ist fest entschlossen, die äußerste Gewalt anzuwenden, um einen Umsturz zu verhindern. Da angeblich die Truppen an der Eschataldschaline nicht mehr weiter kämpfen wollen, ist ein rascher Friedensschluß die einzige Rettung des jetzigen Ministeriums.

Belgrad, 8. April. (Von amtlicher serbischer Quelle.) Zwischen serbischen und türkischen Truppen haben neue Kämpfe stattgefunden. Nach einem sehr heftigen Kampf bei Lioujme flohen die Türken in der Richtung auf Figeri.

Sofia, 9. April. Zwei Jahrgänge Landwehr, etwa 20 000 Mann, sind auf unbestimmte Zeit beurlaubt worden.

Wien, 9. April. Zuverlässigen Nachrichten aus Saloniki zufolge liegen dort 17 griechische Transportschiffe mit serbischen Truppen und Munition bereit.

Saloniki, 8. April. Die hier zur Abfahrt nach Albanien eingeschifften serbischen Truppen gehen gemäß hier eingetroffener Weisung wieder an Land. Die Ausschiffung hat bereits begonnen.

Wien, 9. April. Die Ausschiffung der serbischen Truppen in Saloniki erfolgte auf Veranlassung der serbischen Regierung, die auch weitere Nachschübe von Truppen und Munition nicht mehr machen will. In seiner Antwort auf die Vorstellungen der Großmächte ersuchte Serbien um die genaue Bekanntgabe der festzusetzenden Grenze Al-

baniens. Dieser Wunsch soll erfüllt werden. Man knüpft daran die Erwartung, daß Serbien daraus die Folgen ziehen und Albanien räumen werde. Im allgemeinen aber wittert man hier unter der plötzlichen Nachgiebigkeit sowohl Serbiens als Bulgariens eine neue Perfidie Rußlands.

Wien, 8. April. Die Neue Freie Presse meldet: Ueber die bulgarisch-serbischen Gegensätze, von denen der russische Minister des Äußern, Sazonow, in seinen letzten Äußerungen sprach, verlautet in hiesigen diplomatischen Kreisen, Bulgarien hatte im Bündnisvertrag Serbien den Besitz der nordalbanischen Küste versprochen. Da nun Serbien auf Grund der Abmachungen der Großmächte die nordalbanische Küste nicht erhalten wird, erhebt es andere Ansprüche, die ihm Bulgarien streitig macht.

König Nikolaus von Montenegro will abdanken, weil er Stutari nicht bekommen kann. Er empfiehlt den Anschluß Montenegros an Serbien. Der Stern Montenegros, der am Beginn dieses Krieges so hell aufloderte, ist verbläht. Das kleine montenegrinische Heer hat sich fast verblutet, der erhoffte Preis dafür aber, Stutari, ist nicht erreichbar. Das ist herb, mit den Erfolgen der Balkanvettern verglichen.

Infolge des Verlangens der Mächte auf Aufhebung der Belagerung von Stutari herrscht in Montenegro jurchbare Erregung. Der Besitz dieser Stadt sei Lebensbedingung für das Land; darauf verzichten, hieße Selbstmord begehen. Besonders groß ist die Erregung gegen Oesterreich-Ungarn. Man vertraut im übrigen auf die Uneinigkeit Europas, besonders auf das Anwachsen der panslawistischen Bewegung in Rußland. — Auch Serbien lehnt die Forderungen der Großmächte ab.

Wien, 8. April. Von wohl unterrichteter Seite erfährt die „Neue Freie Presse“ aus Antivari, daß Serbien und Montenegro bisher noch keine einzige Befestigung in der Umgebung von Stutari eingenommen haben.

Wien, 8. April. Die Neue Freie Presse meldet aus Sutomore von 5 Uhr nachmittags: Die Blockade hat noch nicht begonnen. Vorläufig dauert die Flottendemonstration noch an. Der englische Vizeadmiral Burney wartet die weiteren Befehle seiner Regierung ab. Die Blockade dürfte sich, sobald sie verhängt wird, nicht bloß auf die montenegrinische, sondern auch auf die albanische Küste erstrecken. Mit Rücksicht auf die Formation

dieser Küsten dürfte man sich nur auf die Blockade der Häfen beschränken.

London, 8. April. Aus amtlichen Kreisen erfährt das Reuterische Bureau, daß jetzt vorgeschlagen werde, binnen 3 Tagen die Blockade zu beginnen, falls Montenegro sich dem Wunsche der Mächte nicht füge. Die Botschafter halten morgen ihre letzte Sitzung. Sir Eduard Grey werde in zwei oder 3 Tagen London verlassen.

Ueber die Stimmung in Oesterreich wird der Frlf. Ztg. aus Wien geschrieben: Was Oesterreich-Ungarn für den Weltfrieden tun konnte, hat es in vielfachem Widerspruch mit der Mehrzahl seiner eigenen Bevölkerung getan. Die Lage ist aber heute kritischer als sie je gewesen ist. Von maßgebender Stelle wird versichert, daß für Oesterreich-Ungarn, dessen Volkswirtschaft unter der Fortdauer der jetzigen Zustände schwer leidet, das Maß der Geduld nahezu erschöpft sei, daß es ein Zurück nicht mehr gebe, und falls das geeinigte Europa vor dem Panslawismus die Segel streichen sollte, Oesterreich die Räumung Albanien mit Waffengewalt erzwingen werde, unbekümmert um Freund und Feind.

London, 8. April. Hier wird die Lage auf dem Balkan sehr pessimistisch beurteilt. Man befürchtet von der unnachgiebigen Haltung Montenegros neue Verwicklungen. — Am Sonntag fand in Adrianopel unter dem Vorsitz des Königs Ferdinand ein Ministerrat statt, bei dem eine Reihe wichtiger Angelegenheiten besprochen wurden.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 9. April. Der Prinz von Wales begab sich gestern früh 3 Uhr im Auto in Begleitung des Oberhofsjägersmeisters Freiherr von Gaisberg-Schödingen auf die Auerhahnjagd in die Waldungen des Schönbuschs. Der Prinz war vom Glück begünstigt und erlegte zu seiner großen Freude einen prächtigen Auerhahn. Um 9 Uhr kehrte der Prinz von der Jagd zurück.

Stuttgart, 9. April. (Die Königin — ohne Nummer.) In einem Städtchen des Unterlandes wurde kürzlich ein Schutzmann von einem Bekannten darauf aufmerksam gemacht, daß am Schulhaus ein Auto ohne Nummer vorgefahren sei. Rasch begab sich der diensteifrige Beamte an Ort und Stelle und fand diese Angabe bestätigt. Energisch frug er die beiden Chauffeure nach dem Besitzer des Autos. Nach einigem Zögern wurde ihm erklärt, daß die Besitzer zwei Damen seien, die gerade in einem in der Nähe befindlichen Konditorladen Einkäufe machten. Der Schutzmann traf richtig an der Türe des Ladens die zwei Damen.

Fern von der Welt.

Roman von L. Gaidheim.

(4. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Der Kutscher knallte mit der Peitsche — ein-, zwei- und dreimal. Steif und verdrießlich stieg er endlich vom Bock und öffnete den Wagen.

„Na, da wären wir ja, gnä Frölen!“ sprach er hinein. „Aber das Volk hier hat schier einen Totenschlaf!“

„Und alles finster? Man erwartet mich also nicht? Was fangen wir nur an?“ klagte eine junge, angstvolle Stimme drinnen im Wagen.

„Wir klopfen sie raus, gnä Frölen. Lassen Sie mich man machen!“ tröstete der Kutscher, während sich die ältliche Dame aus Mänteln und Decken wickelte und unter beruhigenden Worten ausstieg.

„Geda! Holla! Aufgemacht!“ schrie der Kutscher und klopfte gegen die Haustür, daß es nur so dröhnte.

Plötzlich rief die junge Dame im Wagen fast jubelnd: „Ein Licht! Da kommt ein Licht!“

Im Erdgeschoß öffnete sich ein Fenster. Sofort verlöschte der Wind das Licht hinter den Scheiben.

„Was ist denn da draußen los?“ erklang eine ärgerliche Männerstimme, und nur mit Mühe den Fensterflügel offen haltend, bog ein Mann sich vor und spähte durch das Dunkel.

„Wir sind's, Herr Kammererrat! Fräulein Alice von Groothusen und Marieken Voget!“ rief die Dienerin zurück.

„Wer, zum Teufel? Man kann ja kein Wort verstehen!“

„Öffnen Sie doch nur, Herr Kammererrat! Dann ist alles gut. Haben Sie denn die Depesche nicht erhalten?“ Das Deutsch von Frau Marieken Voget war ein sehr schlechtes, aber der Mann hatte sie offenbar verstanden, denn er schloß das Fenster hastig und gleich darauf flammte das Licht wieder auf.

„Er kommt schon“, rief Frau Voget ihrer jungen Herrin zu.

„Aber das ist er ja gar nicht! Das ist ein Fremder!“ rief diese, welche gespannt aus dem Wagen gesehen.

Beide Frauen sahen nicht die grenzenlose Ueber- raschung in den Zügen des Mannes, der ihnen jetzt die Tür öffnete. Das Licht hatte er im Vorflur an einen geschützten Platz gestellt, nun trat er an den Wagen, aus dem soeben eine schlanke, mittelgroße Gestalt in einem eng anliegenden Pelz stieg.

Ohne weiteres führte er die beiden Frauen ins Haus und in die Stube, ließ sie da allein und lief wieder hinaus. Sie hörten ihn draußen allerlei rufen und befehlen; schlaftrunkene Stimmen antworteten. Dann sprach oder vielmehr schrie er dem draußen wartenden Kutscher etwas zu. Es dauerte eine ganze Weile, bis sie ihn wieder im Hause Befehle geben hörten.

Dann folgte eine kurze Stille.

Und nun war er wieder im Nebenzimmer.

Die am Rhein erzogene junge Dame hatte sich in dem so mangelhaft von einer Stearinkerze beleuchteten Zimmer mit betroffener Miene, Frau Marieken geradezu verächtlich, umgesehen.

„Wie sonderbar! Ich erkenne nichts wieder — es ist alles anders geworden! Dort über dem Sofa hing Großvaters Bild und in den Fenster-

„Sie, sind Sie die Eigentümerin des Autos, das vor dem Schulhause steht?“ frug er die erste der Damen. — „Jamohl!“ — „Sie haben ja keine Nummer! Wie heißen Sie?“ — Als die Dame sah, daß es nicht anders ging, sagte sie lächelnd zu dem erstaunten Gesehshüter: „Nun, so sehen Sie mich einmal genau an, ich bin die Königin!“

Stuttgart, 8. April. Die Zweite Kammer hat gestern ihre Sitzungen wieder aufgenommen.

Stuttgart, 9. April. Gestern nachmittag fand eine Sitzung des Seniorenkongresses der Zweiten Kammer statt. Es soll bei der Beratung des Etats eine Begrenzung für die einzelnen Etats durchgeführt werden, um zu vermeiden, daß die zuerst behandelten Etats auf Kosten der späteren bevorzugt werden. Am Donnerstag soll mit der Beratung des Kultetats begonnen werden; hierauf soll der Justizetat zur Erledigung kommen. Die weitere Reihenfolge steht noch nicht fest.

Stuttgart, 9. April. Als Tage für die diesjähr. Königsparaden sind in Aussicht genommen: der 7. Mai für die Truppen der Standorte Stuttgart, Cannstatt und Ludwigsburg auf dem Exercierplatz bei Cannstatt, der 9. Mai für die Truppen des Standorts Ulm auf der Friedrichsau bei Ulm.

Tübingen, 9. April. In einem bekannten Restaurant ist eine Kellnerin mit der Tageskaffe, einer ganz erheblichen Summe, flüchtig gegangen. Wohin sie sich gewandt hat, ist nicht bekannt.

Ein zuletzt in Neutlingen tätig gewesener Hilfslehrer Br. hat sich in einem Triberger Hotel, wo er seit Ostern mit seiner Geliebten, die er als seine Schwester ausgab, logierte hatte, erschossen. Das Mädchen suchte sich in der Aufregung ebenfalls das Leben zu nehmen, konnte jedoch im letzten Moment noch daran verhindert werden.

Heilbronn, 9. April. Durch Erschießen hat der 32jährige Kaufmann Gottfried Riedel hier seinem Leben ein Ende gemacht. Wie es heißt, sind Veruntreuungen im Geschäft das Motiv der Tat. Er hinterläßt Frau und Kind.

In Heilbronn wurde ein 8jähriges Mädchen, das über die Straße springen wollte, von einem Auto erfaßt, geschleift und getötet.

Stetten, 9. April. (Wieder ein gesprungener Schleifstein.) Der 32jährige Mechaniker G. Treiber wurde von einem abspringenden Stück eines Schleifsteins so unglücklich getroffen, daß er an den Verletzungen starb.

Leutkirch, 9. April. In Ferthofen, Gde. Aitrach, war es zwischen 2 Maurern und 2 Radfahrern in einer Wirtshaus zu Händeln gekommen. Ehe nun die beiden Radfahrer zur Heimfahrt aufbrachen, legten ihnen die Maurer eine eiserne Egge auf den Weg. Einer der Radfahrer namens Böh aus Ottmanskhofen stürzte und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf tot war. Die beiden Maurer sind verhaftet. Das Opfer ihres schändlichen Anschlags hinterläßt eine Witwe und drei unmündige Kinder.

Balingen, 9. April. Ein 4jähr. Mädchen geriet in Hoffingen in eine Abortgrube und erstickte, ehe Hilfe herbeikam.

Aus dem Reiche.

Im Reichstag hielt am Dienstag der bekannte nationalliberale Führer Basser mann eine Rede, in der er viel ernster als der Reichskanzler am Montag die Gefahren des Panславismus in Rußland und des Chauvinismus in Rußland für den Frieden beurteilte. Die Rede Bassermanns wird in Rußland und Frankreich ohne Zweifel viel Beachtung finden. — Nach Bassermann sprach für die Konservativen Graf Kanitz zugunsten der Heeresvorlage, sodann für die fortschr. Volkspartei Dr. Müller-Meinigen. Dieser sagte u. a.: „Ueber

nischen standen kleine, gelbsamte Sessel. Da spielte ich mit meiner Puppe. Und die Vorhänge waren auch gelb und von Seide — und alles war so schön — und hier —“

„Hier riecht's nach Tabak — hier wohnt gewiß der Mann, welcher uns aufmachte. Er ist vielleicht der Verwalter — er wird den Kammerrat wecken“, tröstete Marielen.

„Und der wird böse sein! Aber wir können doch nichts dafür“, flüsterte die junge Dame und blickte sich mißtrauisch um, als getraute sie sich nicht, auf dem dunkel bezogenen Sofa oder den Stühlen Platz zu nehmen. Dazwischen lauschten sie hinaus.

Im Hause wurde es jetzt lebendig. Das war ein Trost.

Endlich trat der fremde Mann, der sie empfangen, wieder ein. Es war eine hohe, schöne Gestalt; auf breiten Schultern ruhte ein schmaler Kopf mit dunklen Augen, dunklem Haar und Schnurrbart. Aber in den hübschen Zügen lag kein Ausdruck, welcher Alice von Grootshusen sympathisch gewesen wäre. Die großen dunklen Au-

gen hatten einen listigen, wenn auch sehr freundlichen Blick und sein Lächeln war fast zu verbindlich. Er hatte seinen zuerst ziemlich nachlässigen Anzug rasch durch eine dunkle Sammetjoppe verbessert.

„Gnädiges Fräulein, ich höre zu meinem Bedauern, daß Sie nach Schloß Steenbrinken wollen, welches etwa zwanzig Minuten von hier liegt. Sie hätten gleich am Ausgang der Stadt links abbiegen müssen.“

„Aber um Gottes willen, so fahren wir natürlich dahin!“ rief die junge Dame bestürzt und zugleich erleichtert.

„Ich sprach mit dem Kutscher, gnädiges Fräulein. Der Sturm wird immer heftiger — er weigert sich, weiter zu fahren.“

„Aber was sollen wir denn machen, mein Herr? Sagen Sie ihm, ich würde alles reichlich bezahlen, und bitte, verzeihen Sie nur —“

„Wie Sie befehlen, gnädiges Fräulein. Ich werde sofort mit ihm sprechen. Inzwischen darf ich mir wohl erlauben — ich habe meine Haushälterin geweckt — Ihnen etwas Heißes zu trinken anzubieten. Befehlen Sie Tee, Milch oder —“

die Zugehörigkeit Elsaß-Lothringens zum Reiche gibt es nur eine Stimme, besteht bei allen Parteien nur eine Meinung: Nicht ein Fußbreit deutschen Bodens werden wir aufgeben! Damit soll sich Frankreich abfinden, und erst dann kann der Weltfrieden als gesichert gelten.“ — Der Sozialdemokrat Scheidemann verdammete natürlich die Heeresvorlage in Grund und Boden, während der Zentrumsabg. Erzberger ihr im allgemeinen die Berechtigung nicht absprach. Demnach ist die Vorlage als gesichert zu betrachten. Gestern war Fortsetzung der Beratung, wobei auch das Duellwesen gestreift wurde.

Aus Berlin meldet man: Im Zirkus Carré, der in Neukölln Vorstellung gibt, sprang von den 6 vorgeführten Pferden eines in das Publikum hinein. Bei der darauf folgenden Panik wurden etwa 30 Personen verletzt.

Kiel, 9. April. Prinz Heinrich von Preußen ist gestern abend von hier nach England abgereist.

Kiel, 8. April. Die hiesige Strafkammer verhandelte heute gegen den früher in Kiel, zuletzt in Cöslin tätig gewesenen Regierungsassessor Lewicki wegen Erpressung und Betrugs, begangen an einem hiesigen Fabrikanten. Lewicki hatte, als er im vorigen Jahre den Polizeipräsidenten in Kiel zu vertreten hatte, sich von dem Fabrikanten, gegen den eine Untersuchung wegen Spionageverdacht schwebte, 141 000 Mark ausbezahlen lassen unter der Angabe, sie für „Schmiergelder“ benützen zu wollen. Lewicki, der 80 000 Mk. Schulden hatte, verbrauchte das Geld für sich selbst. Das Gericht verurteilte ihn nach mehrstündiger Verhandlung zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. (Ein feiner Herr.)

In Hempenrode (Braunschweig) erschöß der Landwirt Schrader seinen Vater und verwundete sich schwer durch einen Schuß in die Schläfe. Auf dem Wege zum Krankenhaus erlag er seinen Verletzungen. Das Motiv der Tat soll Eifersucht gewesen sein auf seine eigene Frau.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Beuthen: Gestern früh warf sich die Frau des Arbeiters Felix aus Drefgow vor einen in den Bahnhof einlaufenden Personenzug und wurde zerstückelt. In ihrer Wohnung wurden ihre vier Kinder im Alter von 2—6 Jahren erhängt aufgefunden.

In Markrettenbach (Bayern) brannte das Anwesen des Maurers Abrell nieder. Bei dem Versuche, seine drei Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren zu retten, verbrannte Abrell mit diesen. Frau Abrell ist infolge des Unglücks schwer erkrankt.

Saarbrücken, 8. April. Die neunjährige Tochter Erna des Anstreichers Kreschmar im benachbarten Ort Heusweiler, die seit dem ersten März ds. Js. verschwunden war, ist gestern nachmittag im Bach, der Heusweiler durchzieht, ermordet aufgefunden worden. Die Leiche steckte in einem Sandsack. Unter dem Verdacht, das Mädchen getötet zu haben, befindet sich ein Sohn des Metzgers M. aus Heusweiler in Untersuchungshaft.

In Merlenbach (Lothringen) ist eine Sauerstoffabrik in die Luft geflogen, die Ursache der Explosion ist noch unbekannt. Die Einwohner hörten eine heftige Detonation; viele Fensterscheiben sprangen entzwei. Es bemächtigte sich ihrer eine Panik und alles stürzte auf die Straßen. Die Unfallstätte bildete einen wüsten Trümmerhaufen. Das Gebäude ist durch die Heftigkeit der Explosion vollständig zerstört. Dabei wurden ein Werkmeister und drei Arbeiter unter den einstürzenden Trümmermassen verschüttet und getötet; zwei weitere Arbeiter erlitten schwere Verletzungen.

Aus Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Wildbad, 10. April. In der Zweiten württ. Kammer wurde der Abg. Commerell-Neuenbürg endgültig für legitimiert erklärt. Es hatte sich um einen kleinen Formfehler bei Unterzeichnung des Wahlprotokolls gehandelt.

„Sie sind so gütig, mein Herr! Aber vor allem möchte ich den Kutscher benachrichtigen —“

In diesem Augenblick brach der Sturm mit solcher Gewalt los, daß es war, als bebten nicht nur die Grundmauern des Hauses, sondern der Grund selbst, auf dem es stand.

Erschrocken hielt die Sprecherin inne.

„Sie hören, gnädiges Fräulein, der Sturm schwillt von Minute zu Minute mehr an. Es ist wirklich nicht menschenmöglich, mit dem großen Wagen — und Sie fahren dem Winde direkt entgegen —“

„Was sollen wir tun, Marielen?“ rief sie in holländischer Sprache, und die Alte antwortete resolut: „Der Herr hat recht — wir müssen hier bleiben.“

Die junge Dame rang die Hände.

„Was wird der Herr Kammerrat sagen? O, er wird sehr böse werden.“

„Ihr Herr Vormund, gnädiges Fräulein, weilt zur Zeit nicht auf dem Schlosse. Prinz Victor ist gestorben, da hält ihn der Dienst in der Residenz.“

Aus dem Ausland.

Wien, 8. April. Die gestrige Rede des deutschen Reichskanzlers hat durch ihre überaus klare Darstellung der europäischen Lage tiefen Eindruck gemacht. Mit aufrichtiger Befriedigung entnimmt man aus der Rede, daß Deutschland sich in der durch den Balkankrieg entstandenen Krisis stets auf einer Linie mit Oesterreich-Ungarn befunden hat. Dabei empfindet man es mit lebhafter Genugtuung, daß der Reichskanzler auf die im Dreibund gegebenen Friedensgarantien hinweist und ausdrücklich betont, Deutschland mache die Vorlage nicht, weil es den Krieg, sondern weil weil es den Frieden wolle.

Budapest, 7. April. Heute nacht erfolgte zwischen 3 und 4 Uhr in der Nähe von Ogulin ein Zusammenstoß zwischen einem Schnell- und einem Güterzuge. Beide Lokomotivführer, beide Heizer und der Zugführer des Güterzuges wurden getötet. Die meisten der Reisenden, die sich in dem hinter der Maschine befindlichen Schlafwagen aufhielten, dürften verletzt sein. Wie es heißt, sollen insgesamt 33 Personen getötet und 70 verletzt worden sein. Die telegraphische Verbindung ist gestört.

In Budapest ist ein Spion, den man für einen russischen Generalstabsoffizier hält, verhaftet worden. Er heißt Bravura und es ist festgestellt, daß er Chef einer russischen Spionagegruppe ist. Mit seinen Mitschuldigen, welche ständig in Berlin und Wien sind, unterhielt er einen lebhaften Briefverkehr.

Rom, 9. April. Der Papst ist aufs neue erkrankt. Er hat Fieber und ist sehr schwach, da er sehr wenig Nahrung aufnimmt.

Kiew, 8. April. Vor dem bulgarischen Konsulat fand eine von Studenten veranstaltete großartige Kundgebung statt. In der Menge bemerkte man außer russischen auch bulgarische Flaggen. Redner begrüßten den Konjul als den Vertreter des Balkanbundes und baten ihn, den Balkankönigen die Sympathien des russischen Volkes für die südslavischen Freiheitskämpfer telegraphisch auszusprechen. Dann zogen die Teilnehmer zum griech. Konsulat und von dort zum Denkmal Alexanders II., wo sie die russische Hymne und den Choral „Ewiges Gedenken“ unter Kniebeugungen absangen, während sie die Fahnen senkten. Vor dem Gebäude der Stadtduma wurden patriotische Reden gehalten. Die Ruhe ist nirgends gestört worden.

Spanien steht in Marokko vor einer harten Nuß. Der Präsident El Giba läßt im Atlasgebiet den Heiligen Krieg verkünden und soll über eine Garla von zwanzigtausend Mann verfügen, welche mit Mausergewehren bewaffnet sind. Er plant einen nächtlichen Angriff auf die Stadt Tetuan, welche nur siebentausend Mann spanische Besatzung hat und befürchten muß, daß die eingeborene Bevölkerung mit den Angreifern gemeinsame Sache machen werde.

Konstantinopel, 8. April. Der deutsche Pilot Scherff machte gestern mit dem Hauptmann Kemal Bey einen 2 1/2-stündigen Erkundungsflug bis nach Strandscha. Das bulgarische Hauptlager bei Kabakdschakoj wurde anscheinend mit Erfolg mit Bomben beworfen. Da der Aeroplan nur 400 Meter hoch flog, war er auch Schrapnellfeuer ausgesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Wildbad, 10. April. Die gottesdienstliche Ordnung bei der am nächsten Sonntag stattfindenden Konfirmation ist folgende: 1. Gesang der Gemeinde: 244,1; 2. Gebet; 3. Gesang der Konfirmanden: 244,2; 4. Beantwortung der Fragen; 5. Gesang der Konfirmanden: 245,1; 6. Einsegnung; 7. Gesang der Konfirmanden: 361,4; 8. Gebet und Segen; 9. Schlußgesang: 245,4.

Namen der Konfirmanden.

K n a b e n .

- | | |
|------------------------------------|------------------------|
| 1. Fritz Gädke bei Jakob Mundinger | 23. Karl Günthner |
| 2. Wilhelm Drechsler | 24. Karl Haag |
| 3. Wilhelm Neuweiler | 25. Adolf Calmbach |
| 4. Gustav Schmid | 26. Emil Schmid |
| 5. Karl Magenreuter | 27. Fritz Rau |
| 6. Hermann Müller | 28. Eugen Touffaint |
| 7. Eugen Lipp | 29. Wilhelm Rothfuß |
| 8. Friedrich Haag | 30. Albert Schmid |
| 9. Wilhelm Decker bei Albert Lipp | 31. Walter Krimmel |
| 10. Karl Schrafft | 32. Wilhelm Wurz |
| 11. Robert Kayher | 33. Hermann Hammer |
| 12. Robert Simon | 34. Hermann Plumm |
| 13. Gottlob Dürr | 35. Karl Riß |
| 14. Richard Luz | 36. Wilhelm Ottmar |
| 15. Ernst Sturm | 37. Robert Reule |
| 16. Gottlieb Günthner | 38. Wilhelm Schmid |
| 17. Robert Beck | 39. Friedrich Günthner |
| 18. Christian Treiber | 40. Hermann Esterrieth |
| 19. Gottlob Maier | 41. Karl Hammer |
| 20. Friedrich Mutterer | 42. Karl Schinger |
| 21. Heinrich Baehner | 43. Robert Gall |
| 22. Eugen Großmann | 44. Karl Jündel |
| | 45. Christian Vott. |

M ä d c h e n .

- | | |
|------------------------|--------------------------|
| 1. Luise Sieb | 25. Karoline Braun |
| 2. Anna Ocker | 26. Helene Vollmer |
| 3. Frida Waidelich | 27. Pauline Eitel |
| 4. Luise Holz | 28. Luise Vott |
| 5. Marie Günthner | 29. Emma Aberle |
| 6. Pauline Härter | 30. Emma Seyfried |
| 7. Luise Gaus | 31. Käthe Geiger |
| 8. Frida Schanz | 32. Rosa Schildknecht |
| 9. Margarete Gauß | 33. Emma Schrafft |
| 10. Elisabeth Müller | 34. Elise Bechtle |
| 11. Emma Günthner | 35. Luise Lamparth |
| 12. Ernstine Biesle | 36. Sophie Seyfried |
| 13. Marie Gall | 37. Johanna Daur |
| 14. Frida Eitel | 38. Bertha Treiber |
| 15. Ida Mößinger | 39. Rosa Rothfuß |
| 16. Marie Proß | 40. Anna Greiner |
| 17. Friedricke Haag | 41. Sophie Hefelschwerdt |
| 18. Edith Wandpflug | 42. Mina Gaus |
| 19. Emma Simon | 43. Anna Simon |
| 20. Mina Fröhlich | 44. Luise Gall |
| 21. Pauline Schmid | 45. Anna Seitz |
| 22. Marie Haag | 46. Emma Böckle |
| 23. Philippine Treiber | 47. Henriette Brachhold |
| 24. Rosa Eitel | 48. Anna Bausert. |

Wildbad, 9. April. Die Volksspende zu Ehren des 25jährigen Regierungsjubiläums unseres Kaisers, welche den christlichen Missionen

in den deutschen Schutzgebieten zukommen soll, hat in unserem Land allgemein sympathische Aufnahme gefunden. Es haben sich für die evangelische Sammlung nicht nur in allen in Betracht kommenden Bezirken Sonderkomitees gebildet, sondern an zahlreichen Orten sind auch Lokalausschüsse ins Leben getreten, die eine rührige Tätigkeit entfalten und teilweise schon recht namhafte Sammlungen zu verzeichnen haben. Auch hier in Wildbad ist ein Ortsausschuß zusammengetreten, dem folgende Herren angehören: Stadtschultheiß Baehner, Forstmeister Drescher, Waddiener Eijele, Oberlehrer Eppler, Gemeinderat Großmann, Stadtpfleger Gutbub, Sanitätsrat Hausmann, Bergbahnschaffner Kallfaß, Hofapotheker Dr. Mezger, Gemeinderat C. Rath, Oberreallehrer Steurer, Stadtpfarrer Rössler. Genannte Herren haben die Sammlung zur Nationalspende energisch in die Hand genommen und werden sie in nächster Zeit persönlich betreiben. Möge die Sammlung in unserer Stadt, die schon so manches schöne Beispiel edler Opferwilligkeit gegeben hat, eine gute Aufnahme finden und einen schönen Erfolg erzielen! Wir verweisen auch auf den Aufruf des Landeskomitees im Inseratenteil unseres Blattes.

Wildbad, 10. April. Man hört in Handwerkerkreisen jahraus, jahrein und landauf und landab über das Submissionswesen klagen und ist eifrigst bestrebt, das Submissionswesen möglichst einzuschränken bzw. zu beseitigen. Wo von einem Handwerk mehrere am Platze sind, ist die Submission ja wenigstens verständlich. Nicht verständlich aber ist es, wenn nur zwei von dem betreffenden Handwerk am Platze sind und der eine Geschäftsinhaber, der eben ein ganzes langes Jahr die städtischen Arbeiten zum vollen Tarif liefern durfte (es wird jedes Jahr abgewechselt und wäre auch künftig so gewesen), beantragt von sich aus Vergabung der städtischen Arbeiten im öffentlichen Submissionsweg. So geschehen in Wildbad! — Was kann da die Triebfeder gewesen sein? Doch nur das Bestreben, die städtischen Arbeiten für ein weiteres Jahr durch Unterbieten an sich zu reißen und den Konkurrenten zu schädigen! Daß dieser Brotneidige sich durch seine — schöne Handlungsweise für spätere Jahre ins eigene Fleisch schneidet, geniert ihn nicht im geringsten. Er hat den Konkurrenten geschädigt, das genügt ihm! — Jeder anständig denkende Mensch aber wird solche Auswüchse des krafftesten Brotneides entschieden verurteilen.

Altensteig, 8. April. Die ganze Stadt und die näher gelegenen Dörfer wurden gestern nachmittag gegen 2 Uhr durch Feueralarm in große Aufregung versetzt. In dem in der oberen Stadt gelegenen hohen Tafel'schen Haus, der sogen. alten Kaserne, worin 5 Familien wohnten, war Feuer ausgebrochen, vermutlich durch zündelnde Kinder. Nach kurzer Zeit stand das ganze Gebäude in hellen Flammen, sodaß zwei Personen das Haus nicht mehr verlassen konnten und mitverbrannten. Es sind dies der Mitbesitzer des Hauses, der unverheiratete, 61 Jahre alte Versicherungsagent Karl Tafel und die 77 Jahre alte schwachsinige Ju-

liane Schmid. Eine Frau, die krank im Bett lag, rettete sich, nur mit dem Hemd bekleidet, aus größter Gefahr. Der 59 Jahre alte, ledige Paul Tafel wurde durch ein Fenster gerettet und im letzten Augenblick dem Feuer entzogen, nachdem er schon schwere Brandwunden davongetragen hatte. Das Feuer griff auch auf die Häuser des Glasers Luz und des Schuhmachers Birkle über. Auch das Stadtpfarrhaus, die Gasthäuser z. Engel und zum Ochsen und andere Gebäude waren sehr in Gefahr. Ein inzwischen glücklicherweise niedergegangener ausgiebiger Regen machte jedoch den Funkenregen unschädlich und so blieb schließlich das Feuer auf die beiden Häuser Tafel und Birkle beschränkt, die bis auf den Grund niederbrannten, während die Feuerwehr das Glaser Luz'sche Haus noch retten konnte; es hat aber sehr durch Wasser gelitten. Die ziemlich verkohlte Leiche des Karl Tafel, der offenbar im Wohnzimmer erstickt ist, wurde neben Akten, die er noch retten wollte, aufgefunden, von der Leiche der Juliane Schmid dagegen noch nichts. Die Feuerwehr, welche einen harten Stand hatte, wurde durch die eifrigst wassertragenden Frauen und Mädchen tatkräftig unterstützt.

Altensteig, 9. April. Heute vormittag wurde bei den Aufräumungsarbeiten auch die teilweise verkohlte Leiche der ums Leben gekommenen Juliane Schmid aufgefunden. Der Lage nach zu schließen, ereilte sie ihr Schicksal in dem gleichem Zimmer, in dem sich der verbrannte Karl Tafel befand. Beide Opfer des Brandfalles werden morgen nachm. 3 Uhr gleichzeitig beerdigt. Dem durch Brandwunden schwer verletzten Paul Tafel geht es verhältnismäßig ordentlich und man hofft ihn durchzubringen. Es steht nun fest, daß das Feuer durch zündelnde Kinder, bzw. durch eines derselben entstanden ist.

In Unterniebelsbach brach in dem Anwesen des Ludwig Fichtler, Gast z. „Röble“, Feuer aus, wodurch die Scheuer, wo der Brand ausbrach, und das Wirtschaftsgebäude vollständig in Asche gelegt wurde. Die Familie war in Lebensgefahr.

Freudenstadt, 8. April. Heute nachmittag fand in Anwesenheit Ihrer kaiserl. Hoheit Frau Herzogin Robert und einer Anzahl auswärtiger und hiesiger Gäste die Prüfung der Helferinnen vom Roten Kreuz durch Herrn Dr. Camerer statt.

Bforzheim, 9. April. In der Nr. 78 des in Wildbad erscheinenden „Freien Schwarzwälder“ wird dem Wildbader Publikum in aller Ausführlichkeit und Breitspurigkeit ein angeblich hier in einem Schuhgeschäft beim Einkauf von Stiefeln zur Ausführung gekommener alter Gauernertrick aufgetischt, der hier „viel belacht“ werde. An dem ganzen Artikel ist kein wahres Wort; es ist überhaupt nichts Derartiges hier vorgekommen.

Braut-Seide von Mark 1.35 an per Meter, in allen Farben. Franko und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgebend.
C. Henneberg, Hofl. J. M. d. deutschen Kaiserin Zürich.

„... In Konfirmation Jahren nunmehr, daß sich Konfirmanten Obliegenheiten nicht wohl ohne ihren Zutritt nominieren löst und konfliktuell will und kräftig mündet.“

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Weltteilen, sind ihre Grundfesten in den eigenen Schutzgebieten. Zu den wirksamsten Pionieren deutscher Besitzung in den Schutzgebieten gehören die christlichen Missionen. Das ganze deutsche Volk hat die Pflicht, das nationale und menschenfreundliche Kulturwerk der christlichen Missionen in den Schutzgebieten anzuerkennen und zu fördern. Andere Kolonialstaaten haben das für sich schon längst erkannt und bringen schon aus nationalen Gründen für ihre Missionen reiche Opfer. Daran fehlt es noch bei uns. So haben sich Vertreter beider Konfessionen in dem Gedanken gefunden, den Ehrentag des Kaisers durch eine Spende für ihre Missionen in den Deutschen Schutzgebieten zu feiern. Neben ihren religiösen Aufgaben haben die Missionen ein ausgedehntes Schulwesen und einen umfassenden ärztlichen Samariterdienst eingerichtet. Es gilt, den Eingeborenen zu einem verständigen, brauchbaren Arbeiter, zu einem zuverlässigen Menschen, zu christlichen Lebensanschauungen zu erziehen. Außerdem aber bedarf die eingeborene Bevölkerung dringend ärztlicher Hilfe zur Bekämpfung der verheerenden Seuchen und der Kindersterblichkeit, die das schwerste Hindernis einer gedeihlichen wirtschaftlichen Entwicklung bilden. Das Regierungsjubiläum des Kaisers bietet uns die Gelegenheit, durch eine Spende unserer Missionen zu helfen und damit zugleich ein nationales Interesse zu fördern. Möge auch jetzt die Opferwilligkeit sich bewähren und der Größe des Bedürfnisses wie dem hohen Zwecke entsprechen. Alle Gaben, große wie kleine, sind willkommen.

Der Vorstand des württ. evang. Landeskomitees.
Ehrenvorsitzender: Erzengel Dr. ing. Graf Ferdinand von Zeppelin, General d. Kavallerie z. D.
Vorsitzender: Dr. h. c. Paul Lechler; stellvert. Vorsitzender: Reg.-Dir. von Pieber, Stuttgart.
Schatzmeister: Kommerzienrat Max Hartenstein, Cannstatt. Schriftführer: Pfarrer Aug. Hinderer, Stuttgart, Färberstraße 2.

Engelhorn's Allgemeine Roman-Bibliothek.
Preis pro Band 50 Pfg.
Zu haben bei
Ehr. Wildbrett,
König-Karlstr. 68.

Nationalspende zum Kaiserjubiläum
für
die evangel. Missionen in unseren Kolonien.
Das Regierungsjubiläum unseres Kaisers steht bevor. Die 25 Jahre seiner Regierung sind eine Zeit großen nationalen Aufschwungs auf wirtschaftlichem und geistigem Gebiete gewesen und das deutsche Volk hat allen Grund zu einem Dankopfer. Deutsches Wesen und deutsche Kultur sind die stärksten Träger von Deutschlands Macht in fernen

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

Ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings, Milch und Mehlspeisen, Kakao, Schlagobren, Tee usw. an Stelle der teuren Vanille-Schoten.

Man versuche:

Als Nachtisch:

Auf der Rückseite der Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) finden Sie ein vorzügliches Rezept zu einer Vanille-Creme. Leicht herzustellen!

Zum Tee:

Mischt man $\frac{1}{2}$ Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker mit 1 kg feinem Zucker und gibt hiervon 1 bis 2 Teelöffel voll auf 1 Tasse Tee, so erhält man ein aromatisches, vollmundiges Getränk.

Bekanntmachung.

Die Befuhr des Coaks von der Gasfabrik zu den Schul- und Rathhäusern, sowie zu den Privathäusern kommt am nächsten

Samstag, den 12. April 1913,
vormittags 11 Uhr,

im öffentlichen Absteich auf dem Rathaus zur Vergebung.
Wildbad, den 8. April 1913.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Bewerber-Aufruf.

Die Bewerber um eine

Dienstmannstelle

für die Saison 1913 haben sich unter Nachweisung ihrer Kauionsfähigkeit bis längstens 20. April ds. J. bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Wildbad, den 8. April 1913.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Bekanntmachung.

Die städtischen Druckerarbeiten für das Rechnungsjahr 1913/14 werden am nächsten

Samstag, den 12. April ds. J.,
vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

auf dem Rathaus im öffentlichen Absteich vergeben.

Wildbad, den 9. April 1913.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Realschule Wildbad.

Anmeldung zum

Vorbereitungsunterricht

am **Samstag, den 12. April**
nachmittags 2 Uhr

im Schulzimmer der Unterklasse.

In Betracht kommen Knaben und Mädchen, welche am 1. Mai in das 3. Schuljahr eintreten.

Oberreallehrer **Steurer.**

Freiwill. Feuerwehr Wildbad.

Eine größere Anzahl früherer Feuerwehrleute bzw. deren Hinterbliebene haben die Dienstströcke, Helme und sonstige Ausrüstungsgegenstände noch nicht abgeliefert. Dieselben werden hiermit aufgefordert, dies binnen 8 Tagen nachzuholen, andernfalls gegen sie Ersatzansprüche geltend gemacht werden müßten.

Wildbad, den 7. April 1913.

Das Kommando.

Verkauf.

Krankheitshalber bin ich gezwungen, mein Anwesen zu verkaufen oder zu verpachten.
Ehrliche Liebhaber erhalten nähere Auskunft.

Frau Fanny Hammer,
z. gold. Hirsch.

Fräulein

gelegten Alters, in sämtlichen Zimmerarbeiten bewandert und gut englisch sprechend, sucht passende Saisonstelle. Adresse im Comptoir dieses Blattes.

Zum Aussuchen!

Eine Partie äußerst preiswerte

Hausblusen

p. St. Mt. 2.— 2.50 3.—

H. Schanz,
Damenkonfektion.



Im freien Spielen

Kinder bei rauhem Wetter gern, ohne an eine Erkältung und ihre Folgen zu denken. Klugfühlige Mütter halten sie dann gern im Zimmer, obwohl die Zimmerluft sie verweichlicht und zu Erkältungen noch eher geneigt macht. Richtiger ist es, ihnen bei ungünstiger Witterung einige der ausgezeichneten **Wybert-Tabletten** zu geben, die die Atmungsorgane kräftigen. Unentbehrlich sind die **Wybert-Tabletten** bei eintretendem Husten, den sie rasch und sicher vertreiben; sie kosten in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark pro Schachtel. Niederlage in Wildbad bei Hof-apotheker **Dr. Wehger.**

Scheuere
mit

Henkel's Bleich-Soda.

Konfirmations-
Geschenke!

Taschentücher,
Unterröcke, Schürzen,
Hemden, Beinkleider,
Bettjaken,
Einsakhemden,
Cravatten,
Hosenträger,
Kragen, Manschetten,
Serviteurs.

Ph. Bosch.

Hotel Weil

Sonntag, den 13. April

Wirtschafts-Eröffnung.

Für die

Frühjahrs-Saison

sind eingetroffen:

hübsche, hellfarbige Wollblusen,
schwarze und farbige Seidenblusen,
weiße und schwarze Spitzenblusen.

Zur Beforgung von

farbigen und schwarzen

Konfirmandenkleidern

halte ich mich bestens empfohlen.

König-Karlstr. 96.

H. Schanz,
Damenkonfektion.

Herm. Lutz, Schuhgeschäft

Hauptstraße 117

übernimmt sämtliche
Schuhmacher-
arbeiten

in la. Ausführung bei
Verwendung von nur ga-
rantiert rein Eichenloh ge-
gerbtem Leder. Alles



rasch, gut und billigst,
Spezialität: Ausführung
aller Sorten Gummi-Ab-
sätze in nur prima Qualitäten.



Grosses Lager in Einlegesohlen aller Art.



Schuhcreme
Lederputztücher
Plattfuss-Einlagen
Schuhhausfülleisten
Nestel usw.

Gaswerk Wildbad

empfiehlt

prima Gascoks

pro 50 Kilo 1,40 Mt. ab Wert.

Bestellungen nimmt entgegen

Güthler.